

Im Meer des Wissens versinken

Gerald Friese und die „Amsterdam Loeki Stardust“ fesseln die Kinder

Fellbach. Rund 200 Acht- bis Zwölfjährige über eine Stunde so zu fesseln, dass sie gebannt zuhören, ist nicht einfach. Dem Schauspieler Gerald Friese und den Weltklasse-Flötisten vom „Amsterdam Loeki Stardust Quartet“ ist dieses Kunststück gestern gelungen.

Von Brigitte Hess

Fünft- und Sechstklässler vom Friedrich-Schiller-Gymnasium und der Auberlen-Realschule sowie Dritt- und Viertklässler der Maickler-Grundschule hörten in der Aula des Schulzentrums gebannt zu. Was Gerald Friese und das Flötisten-Quartett erzählten, war so vielschichtig und aufregend, dass die Kinder gebannt zuhörten. Mit minimalem Bühnenbild erstand in der Fantasie der Kinder die unglaubliche Reise, die ihre Altersgenossin Mara im merkwürdigen Meer erlebte.

Mara ist nämlich genauso, wie die Kinder im Saal: Manchmal gehen ihr die Lehrer und die Schule gehörig auf den Wecker. Und von den vielen Fragen, die sie beantworten soll,

hat sie keine Ahnung. Da wäre ein Sturz in das Meer des Wissens, wie ihn Mara erlebt, nicht schlecht, man müsste tüchtig trinken und saugte das Wissen der Welt in sich auf.

Faszinierend still wurde es im Saal, wenn Gerald Friese die Stimme senkte. Die Kinder lachten befreit auf, wenn er mal wieder eine witzige Stelle las oder mit urkomischen Geräuschen aufwartete. Dazu passte das Flötenspiel der vier Musiker: Da plätschert das Meer, da saust der Wind, Urgewalten und Fischeschwärme werden musikalisch dargestellt, Szenen lautmalerisch unterstützt.

Nach der Aufführung umlagerten einige Kinder die Musiker. Eine Blockflöte kennt ja jeder, aber einen „Verdoppelten C-Bass“, einen „Sub-Kontrabass und einen Paezold-Bass, der so groß ist, dass man, um die Löcher zu schließen, Klappen betätigen muss? „Kann man vom Musikmachen leben?“, fragte ein 12-Jähriger. „Wenn Du zweimal am Tag ein Konzert gibst, dann schon“, war die Antwort.

INFO: Heute Abend um 19 Uhr tritt das „Amsterdam Loeki Stardust Quartet“ mit seinem Programm „Flöten durch fünf Jahrhunderte“ in der Pauluskirche auf.